

Predigt über Joh. 3, 16; Heiligabend, 24. 12. 2016, Ispringen

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Ihr Lieben,

ich brauche heute Abend eure Hilfe. Ich brauche eure Antworten. Denn in der Vorbereitung für den Gottesdienst am heutigen Abend hat mich eine Frage einfach nicht losgelassen: Kann es eigentlich sein, dass man als Mensch so etwas wie einen Lieblingsmenschen hat? Oder anders gefragt: Ist es eigentlich vorstellbar, dass jeder von uns mindestens einen solchen Lieblingsmenschen hat?

Mal angenommen, hier sitzen heute Abend Menschen unter uns, die tatsächlich einen Lieblingsmenschen haben. Dann möchte ich diese Menschen jetzt bitten: Ruft mir doch bitte einmal ganz ungeniert und spontan den Vornamen eures Lieblingsmenschen zu.

Ihr Lieben, wisst ihr, was das gerade war, und was da gerade passiert ist? Unter diesen besonderen Umständen, an Heiligabend nach dem Namen des Lieblingsmenschen gefragt, da war das Rufen des Vornamens eine öffentliche, wunderbare und auch ein wenig romantische Liebeserklärung. Wer seinen Namen gehört hat, darf sich als Lieblingsmenschen fühlen. Denn das war ein klares Zeichen der Liebe, ein klares Bekenntnis zur Liebe, die jemand für einen anderen empfindet.

Doch ja, ich bin beeindruckt, so viel Liebe, so viele Lieblingsmenschen. An Heiligabend im Gottesdienst den Vornamen rufen, oder zuhause einander Geschenke überreichen, das alles sind Zeichen der Liebe, die wir füreinander empfinden.

Mit all diesen Zeichen stellen wir einen Menschen in den Raum unserer Liebe. Da

gehört er hin, da darf sie zuhause sein. Und in diesem Raum der Liebe, da darf man sich dankbar freuen über die Liebe, die man geschenkt bekommt.

Aber in diesem Raum der Liebe darf man sich auch einiges erlauben. In einem Raum der Liebe darf man sich auch etwas zu Schulden kommen lassen, nicht mutwillig und natürlich nicht böswillig. Aber es darf dir schon mal was daneben gehen, und wenn Du's einsiehst, dann darfst du im Raum der Liebe eines anderen Menschen auf Verständnis oder gar auf Vergebung bauen. Denn die Vergebung gehört zum Raum der Liebe dazu.

Ihr Lieben, als Gott in diesen Tagen gefragt wurde, wer denn sein Lieblingsmensch sei, da habe ich natürlich an viele Namen und Persönlichkeiten gedacht, die Gott hätte ausrufen können als seinen Lieblingsmenschen. Und ich war doch sehr erstaunt, als er auf die Frage nicht antwortete: „Abraham“ oder „David“ oder „Paulus“ oder „Marin“ oder „Franziskus“. Nein, Gott sagte: der Vorname seines Lieblingsmenschen laute: „Welt“.

„Also hat Gott die Welt geliebt.“

Die Welt! Also nicht nur ein paar wenige, nicht nur ein paar besonders Fromme, nicht nur ein paar Superheilige, nein, Gott sagt von sich selbst, dass er die ganze Welt geliebt hat und noch immer liebt.

Ich könnte auch sagen – nach allem was ich weiß und in der Schrift gelesen habe – unser Gott liebt seine Welt und ihre Bewohner so sehr, dass er sich uns zum Ge-

schenk macht. Er schenkt sich uns als Kind in der Krippe, wahrer Gott und wahrer Mensch, und er schenkt sich uns als Erlöser von Sünden und Heiland am Kreuz. Das alles mutet der Vater im Himmel sich selbst zu, indem er es seinem Liebsten zumutet. Was der bei lebendigen Leib erlebt, das erlebt auch sein Vater.

Was der Vater seinem Sohn zumutet, Mensch zu werden, über dieses leidvolle Erde zugehen und Leben zu ertragen, das alles sind Zeichen seiner Liebe, nicht zu einzelnen, sondern zu der ganzen Welt.

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“

Erst in die Krippe, wie erbärmlich; und dann ans Kreuz, nicht weniger erbärmlich. Ja, erbärmlich, aus Erbarmen, aus Liebe zu allen seinen Geschöpfen.

Aber ehrlich gesagt, diese Liebeserklärung ruft in mir tausend Fragen und Ungereimtheiten hervor. Wie das kann sein, diesen Chaosglobus mit seinen fragwürdigen Gestalten zu lieben. Ob das wirklich so ist, dass unser Gott diese z. T. hässliche und z. T. gottlose Welt, dass er diese Welt und ihre fragwürdigen Bewohner liebt?

Können wir das glauben, dass Gott diese Welt geliebt hat und noch immer liebt? Nur ein kurzer Blick in die täglichen Nachrichten könnte uns zweifeln lassen. Denn unser Leben zeigt uns Attentate auf friedliche Menschen beim Weihnachtsmarkt, wir erleben Krieg und Terror, wir sehen getötete Kinder, Hunger und Not, die Liste ist lang. – Wie sollte man und warum sollte man eine solche Welt lieben?

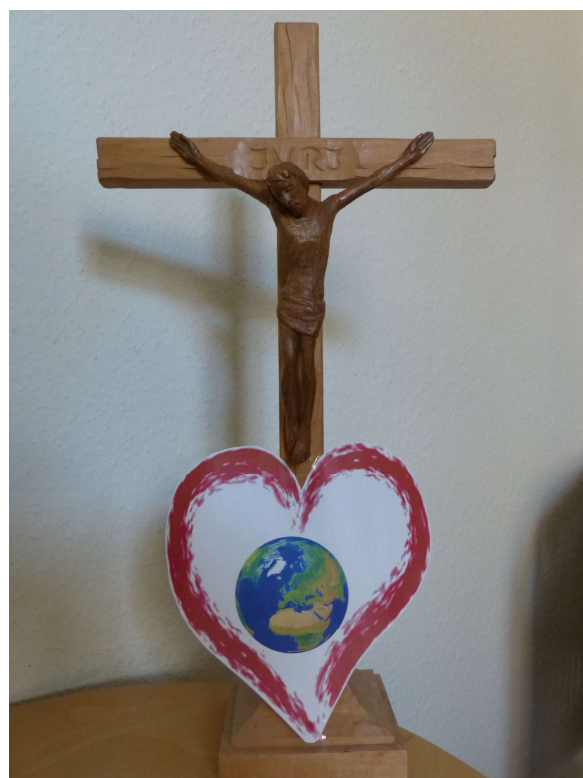
„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Wollt ihr das glauben und könnt ihr damit irgendetwas anfangen?

Wisst ihr, warum ich an die Liebe unseres Gottes glaube, trotz und alledem? Weil ich gehört habe, dass unser Gott für uns einen Raum der Liebe erschaffen hat. Dieser Raum ist der Raum unter dem Kreuz, die ganze Erde.

Und in diesem Raum der Liebe Gottes ist es wie in dem Raum der Liebe von uns Menschen. Da darf man sich auch einiges erlauben. Da darf man sich auch etwas zu Schulden kommen lassen, nicht mutwillig und natürlich nicht böswillig. Aber es darf dir schon mal was daneben gehen, und wenn ich es einsehe, dann regiert seine Vergebung im Raum der Liebe Gottes zu uns Menschen. Denn die Vergebung gehört zum Raum der Liebe dazu.

Das ist auch bei Gott so, denn über diesem Raum und in diesem Raum steht das Kreuz seines Sohnes als Zeichen seiner Liebe zu seinen Geschöpfen, als Zeichen seiner Barmherzigkeit und als Zeichen seiner Bereitschaft zur Vergebung.

Ich will euch zeigen, was ich sagen will: So sieht das aus!



„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Wollen wir das glauben, und können wir damit irgendetwas anfangen?

Ihr Lieben, mit dieser Botschaft, mit dieser Wahrheit der Liebe Gottes kann nur der etwas anfangen, der die feste Überzeugung in sich trägt: Nur die Liebe kann diese Welt zum Guten verändern.

Im großen, im globalen Weltgeschehen, da ist das übermäßig schwer, weil dort eigentlich keiner daran glaubt, dass die Liebe das Angesicht der Welt zum Guten verändern kann. Im Großen vertrauen die Mächtigen nur auf Macht und Waffen und Geld. Aber im Kleinen, z. B. zuhause, da zeigt es sich, dass nichts unsere Welt so nachhaltig zum Guten verändert wie die Liebe. Liebe erzeugt Verständnis und Güte, sie bewirkt Barmherzigkeit miteinander und Vergebung untereinander.

Können wir damit etwas anfangen? Ich denke: Oh ja, doch sehr viel. Solche Liebe wünschten wir uns wohl alle, weil sie uns zum Guten verändert.

Solche Liebe ist zu haben, denn sie ist ein Geschenk unseres Gottes. Der Mechanismus ist denkbar einfach: Stell ich mich in den Raum der Liebe Gottes, stell ich mich mit meinem Glauben unter das Kreuz Jesu, dann nehme ich seine Liebe an, und dann verändert diese Liebe auch mein Leben. Gottes Liebe fließt über, sie geht durch uns hindurch hin zu dem, der Liebe braucht.

So hat es der Vater im Himmel mit seinem Sohn getan. Und darum feiern wir dieses herrliche Weihnachtsfest. Im Zeichen von Krippe und Kreuz, unter diesen Zeichen eröffnet uns der Vater seinen Raum der Liebe.

Wer von uns sich da hineinstellt, z. B. sonntags, der wird feststellen:

1. Es stimmt tatsächlich: Gott liebt diese Welt und ihre Erdenbewohner. Er kennt Barmherzigkeit für die, die an ihn glauben, und er schenkt seine Liebe denen, die ihn darum bitten.

Und

2. Gottes Liebe so zu empfangen, das verändert das Leben des Einzelnen. Wer Liebe empfängt, der kann und möchte sie weitergeben.

Unser Gott spart nicht mit seiner Liebe, wenn wir Menschen ihn darum bitten. Darum ist dies mein Weihnachtswunsch: dass wir die Liebe Gottes in der Krippe und am Kreuz nicht nur sehen, sondern ihn darum bitten, dass seine Liebe uns erfüllt und bei uns wirkt!

Solchen Segen der Liebe Gottes wünsche ich uns allen. Habt also alle ein frohes und gesegnetes Fest der Liebe Gottes / Weihnachtsfest. Amen.